

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846

20.4.1846 (No. 107)

Karlsruher Zeitung.

Montag, den 20. April.

No. 107.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Peritzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelber frei.

1846.

Deutschland.

Karlsruhe, 18. April. Dienstauchten. Seine Königlich-Hoheit der Großherzog haben allergnädigst geruht, den Hauptmann von Ehrenberg im zweiten Infanterieregiment wegen Kränklichkeit in Ruhestand und in die Suite der Infanterie, so wie den Oberleutnant Pfeiffer im vierten Infanterieregiment wegen Kränklichkeit bis zu seiner Wiederherstellung in Ruhestand zu versetzen.

Ferner: dem Fernand von Erlach-Spiez den Charakter und die Uniform als Leutnant der Suite der Reiterei und die Erlaubniß zu erteilen, in diesem Verhältniß den Dienst beim Dragonerregiment Großherzog zu erlernen.

Karlsruhe, 19. April. Der hiesige Gewerbeverein hat heute durch seinen Vorstand dem Herrn Professor Dr. Belgien, welcher seit längerer Zeit hier seinen Wohnsitz genommen, das Diplom als Ehrenmitglied überreichen lassen, um diesem Gelehrten für die mannigfachen Verdienste um die Interessen des Vereins, namentlich aber für die während des verflossenen Winters den Vereinsmitgliedern mit sichtbarem Erfolg gehaltenen Vorlesungen über technische Chemie einen Beweis dankbar ehrender Anerkennung auszudrücken. Herr Dr. Belgien hat sich indeß nicht bloß um den Gewerbeverein und dessen einzelne Mitglieder wesentlich verdient gemacht, sondern auch seit längerer Zeit mit seltener Uneigennützigkeit seine reichen physikalischen Apparate einzelnen Gelehrten mit aller Bereitwilligkeit zu Versuchen überlassen, und dadurch eben so sehr ein wissenschaftliches Streben nach Kräften gefördert, als er durch einen seltenen Eifer für die Heranbildung eines tüchtigen Gewerbestandes sich den wärmsten Dank erworben hat. Das Diplom selbst, welches dem Hrn. Dr. Belgien ohne Zweifel immer eine freundliche Erinnerung an den hiesigen Gewerbeverein seyn wird, ist zugleich ein Meisterstück der Schreibkunst eines hiesigen Beamten. Der schönste Farbendruck, so vollendet er auch aus der Presse hervorgehen mag, wird diese prachtvollen Schriftzüge in den verschiedensten Farben nicht übertreffen. Es ist in der That der Mühe werth, diese mit ausgezeichnete Kunst gefertigte Schrift zu sehen.

München, 17. April. (N. 3.) Die heutige 41te Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit dem Vortrag des Petitionsausschusses über 20 von demselben geprüfte Anträge von Abgeordneten. Unter denjenigen, welche von der Kammer für zulässig erklärt und an die betreffenden Ausschüsse verwiesen wurden, befand sich auch der Antrag auf Wiederherstellung verfassungsmäßiger Pressefreiheit, welchen sämtliche Abgeordnete der Pfalz auf Grund der aus 10 Stadt- und 36 Landgemeinden jenes Kreises mit 2566 Unterschriften ergangenen Vorstellung eingebracht hatten. Dekan Scholler bemerkte bei der heutigen Vorberatung, daß der Antrag die öffentliche Stimmung der gesamten Pfalz ausbreite, und Abg. Heing berührte einige der in der Petition besprochenen Punkte, namentlich die Zensur und Nachzensur, so wie die Entziehung des Postdebit.

Bonn, 15. April. (N. 3.) Seit einigen Tagen ist der Kurator unserer Universität, Herr geh. Oberregierungsrat v. Bethmann-Hollweg, nach einem längeren Aufenthalte in Berlin wieder in unsere Mitte zurückgekehrt. Die Universität hat ihn nicht allein durch eine Deputation begrüßt, sondern auch der Vorstand der Stadt hat Veranlassung genommen, dem zurückgekehrten Herrn Kurator durch eine besondere Deputation, an deren Spitze der Herr Oberbürgermeister, Regierungsrath Oppenhoff, war, den innigsten Dank auszusprechen für die sehr werththätige Theilnahme an der Förderung der Interessen unserer Stadt, die derselbe stets, aber insbesondere auch bei seiner demaligen Anwesenheit in Berlin an den Tag gelegt hat.

Berlin, 14. April. (D. A. 3.) Es ist ein eigenthümlicher Charakterzug unserer Zeit, einzudringen in die tiefsten und geheimnißvollsten Falten unserer sozialen Verhältnisse. Selbst bei uns, wo das öffentliche Leben nicht zu jener Entwicklung gelangt ist wie in Frankreich und England, macht dieser Charakterzug sich immer mächtiger geltend, und wenn bei uns vorzugsweise die Administration im Besitze derjenigen Quellen ist, deren Kenntniß zur genauen

Auffassung unserer sozialen Zustände immer nothwendiger wird, so haben wir unserer Administration bereits die Veröffentlichung mancher schätzenswerthen Materialien zu danken. Einen bedeutenden Beitrag zur Kritik unserer Zustände hat so eben der Kriminalkommissar W. Stieber in seiner Schrift: „Die Prostitution in Berlin und ihre Opfer,“ geliefert, er hat sich offenbar Parent-Duchatelet zum Muster genommen. Wer sich für das Thema interessiert, welches Stieber speziell behandelt, wird die Schrift wohl selbst zu bekommen wissen, wir wollen darnach nur einige allgemeine Data über die gegenwärtigen sittlichen Zustände Berlins mittheilen. Das Proletariat, das Verbrechen und die Prostitution, sie werden alle drei in Berlin in einem sehr bedrohlichen Maßstab angetroffen, und alle drei ergänzen und unterstützen sich gegenseitig mit einer unerschütterlichen Sicherheit und Geschäftigkeit. Der nahrunglose Proletarier wird zum Verbrecher, die hungernde Proletarierin zum Opfer der Prostitution. Fast alle Verbrecherinnen gehören auch dem Stande der Prostitution an, und fast alle Verbrecher werden im Wege der Besserung selbst im günstigsten Falle nur zu Proletariern. Die prostituirten Dirnen werden zuletzt gewöhnlich Bettlerinnen oder Verbrecherinnen, und Tausende von Frauenzimmern sind zugleich Proletarierinnen, Verbrecherinnen und Prostituirte. Berlin besitzt an 10,000 prostituirte Frauenzimmer. Berlin hat gegenwärtig 352,000 Einwohner. Hierunter befinden sich 182,000 männlichen und 170,000 weiblichen Geschlechts. Unter 17 Frauenzimmern befinden sich also in Berlin eine prostituirte. Dieses Verhältniß wird aber noch schreiender, wenn man erwägt, daß nur Frauenzimmer, die in dem Alter von 17—44 Jahren stehen, zur Prostitution geeignet sind, und daß die Zahl aller Frauenzimmer dieses Alters nur 87,000 beträgt, so daß unter ihnen also schon stets die achte der Prostitution erliegen ist. Berlin hat 18,000 weibliche Dienstmädchen, von diesen ist gewiß der vierte Theil, wenn auch nicht gerade der Prostitution, doch der Lieberlichkeit erliegen. Es werden jährlich in Berlin 2000 uneheliche und 11,000 eheliche Kinder geboren; unter sechs Kindern, welche in Berlin überhaupt zur Welt kommen, befindet sich also immer ein uneheliches. An Verbrechern besitzt Berlin nahe an 12,000. Ebenfalls befinden sich gegenwärtig in Berlin jährlich 12,000 latitirende, d. h. solche Personen, welche ihren Aufenthalt vor der Polizei verheimlichen, also entweder dem Stande der Verbrecher, oder dem der Verarmten, oder dem der Lieberlichen angehören. Die Stadtvoigtzgefängnisse beherbergen stets 7—800 Kriminal- und Polizeigefangene in ihren Mauern, eine nicht geringe Zahl von Köpfen befindet sich in den Zuchthäusern, und das Arbeitshaus umfaßt gewöhnlich mehr als 1000 Seelen in seinen verschiedenen Abtheilungen. Die Zahl der Proletarier Berlins ist zwar durchaus nicht, und nicht einmal annäherungsweise zu ermitteln; man wird sich aber einen Begriff davon machen können, wenn man folgende Zahlenverhältnisse in die gehörige Verbindung zu einander bringt: Berlin besitzt 6000 Almosenbesitzer, d. h. 6000 Personen, welche von der Armenverwaltung eine monatliche Unterstützung von 2 Thlrn. erhalten. Wenn auch auf solche Weise jährlich zwölf Mal 12,000 Thlr., also 144,000 Thlr. absorbiert werden, so reicht doch diese Summe kaum hin, die betreffenden Personen vor dem Hungertode zu schützen, da Jemand mit 2 Sgr. täglich in Berlin durchaus nicht zu existieren vermag. Ueberdies genießen nur Personen, bei denen die Hülflosigkeit schon einen sehr hohen Grad erreicht hat, die Vergünstigung, unter die Zahl der Almosenempfänger aufgenommen zu werden. Es gibt also gewiß eine noch größere und mindestens eine gleiche Anzahl von Personen, die ihnen an Armut und Hülflosigkeit fast völlig gleichkommen. Berlin besitzt allein 5000 Webersöhne. Rechnet man zu jedem derselben eine Weberfamilie von nur vier Köpfen, so haben wir schon 20,000 Personen, welche von der Weberlei leben, eine Beschäftigung, welche selbst beim redlichsten Fleiße kaum den kümmerlichsten Lebensunterhalt gewährt. Berlin besitzt ferner 2000 sogenannte Pflücker, d. h. solche, für welche zu sorgen ihre Eltern außer Stande sind und welche deshalb auf Kosten der Kommune erzogen werden. Außerdem befinden sich in den Waisenhäusern aber noch an 1500 Kinder. In die Charite werden jährlich an 6000 Personen eingeliefert, denen dort auf Kosten der Kom-

Die Frauen in Lima.

(Schmidt's „Peru.“)

Die Frauen in Lima stehen körperlich wie geistig über den dortigen Männern; die Natur ist in vieler Hinsicht sehr freigebig gegen sie. Bei einem hohen und schlanken Wuchs besitzen sie doch einen kleinen und dabei wohlgeformten Fuß; ihr Gesicht hat zwar, wie dies unter den Tropen nicht anders seyn kann, keine europäische Frische, wird aber durch das große, dunkle, glühende Auge belebt, und hat an der stattlichen, edel geformten Nase, dem feinen Mund mit seinen kleinen, blendend weißen und schön gereihten Zähnen, die mehrmals täglich mit Kataniawurzel gesäubert werden, wirkliche Zierden. Nehmen wir die in zwei bis vier Fächern über den Nacken fallenden schwarzen Haare dazu und die anmutige Haltung, in welcher sie sich tragen, so müssen wir die Limaer für eine weiblich lebenswürdige und dabei stolze und edle Erscheinung erklären. In den Häusern sind die Damen, besonders im Sommer, leicht und nachlässig gekleidet, und geben sich gewöhnlich nicht einmal die Mühe, ihre Kleider zuzumachen. Bei Besuchen und im Theater erscheinen sie nach französischer Sitte; aber auf den Straßen und in den Kirchen bedienen sie sich einer originellen, nur in Lima gebräuchlichen Tracht, des Saya und des Mantó.

Die Limaer — zu Liebesintrigen geneigt — ist zu Hause wohl eine gute Mutter, aber eine schlechte Hausfrau. Sie hat eine Schaar von Dienern und Diennerinnen, die aber ohne sonderliche Aufsicht sind. Die Herrin steht spät auf, schmückt das Haar mit Jasmin und Orangenblüten und erwartet das Frühstück; nach diesem macht oder empfängt sie Besuche, schaukelt sich während der Mittagsstunden in der Hängematte oder streckt sich auf das Sopha und raucht eine Zigarre; nach Lische wird wieder zu Besuchen gefahren, und Abends geht's ins Theater, auf die Plaza oder die Blüde. Obgleich sie im feinen Nähen und Stricken oft große Geschicklichkeit besitzen, so beschäftigen sich doch wenig Frauen mit Handarbeiten. Musik lieben sie mit Leidenschaft; da jedoch der Unterricht schlecht ist, so sind ihre Leistun-

gen auf Guitare und Klavier mittelmäßig. Die Sucht zum Puz hat in Lima den höchsten Grad erreicht, die Frauen stürzen sich oft in Schulden, um dieser Sucht zu fröhnen. Mit gleicher Leidenschaft lieben sie die Wohlgerüche, und wenn sie gegen ihre Besucher sich recht liebenswürdig zeigen wollen, so gießen sie den Herren wohlriechende Wasser in die Taschentücher und den Frauen in die Busen. — Nichts geht über ihre Einbildung auf ihren schönen kleinen Fuß; er muß bei jeder Gelegenheit zum Vorschein kommen, und das Lob über manche Tugend wird mit geringerer Theilnahme gehört, als das Anpreisen und Bewundern ihres netten Fußes. Die feinen Saffian-, Seiden- oder Atlaschuhe sind immer kleiner als ihr Inhalt, der mit Gewalt hineingezwängt wird. Daher werden auch wöchentlich zwei Paar Schuhe zerrissen. Einen großen Fuß, der den Limaer's ein wahrer Grauel ist nennen sie eine „englische Taze“ (patata inglesa) und diese Ausstellung hört man über Europäerinnen oft von ihnen. Eine sehr üble Eigenschaft ist ihre Naschhaftigkeit; sie naschen fortwährend, und dann wird dem Frühstück und Mittagessen doch noch so reichlich zugesprochen, als hätten die Guten noch nichts Gßbares gesehen. Dafür klagen sie aber auch beständig über Magenschmerzen. Nicht besser steht es mit der Reinlichkeit ihrer Wohnungen, nur die Sala, wo Besuche angenommen werden, ist halbwegs sauber. Dagegen besitzen sie außerordentliche natürliche Anlagen, scharfen Verstand und Dialektik in hohem Grade, seltene Charakterfestigkeit und einen Muth, wie man ihn bei Frauen nur selten findet. Gewandt in der Intrigue und ehrgeizig, verwickeln sie sich mit Eifer in die politischen Angelegenheiten des Landes.

Auf einem gewissen Lebensalter angekommen, ändern sie ihre Lebensweise gänzlich. Finden sie nämlich sich überfüllt von dem bunten Sinnensausch, erschöpft von einem nicht allzu tüchtigen Lebenswandel, oder bemerken sie, daß ihre Reize verblühen sind und nicht mehr Aufmerksamkeit erregen, so ziehen sie sich zurück und werden Beschweflern — Beata's.

Was wären die Limaer's bei ihren Talenten, genossen sie eine europäische Bildung.

nenen Dr. Fein, der vor einigen Tagen hier eintraf, ist sein künftiger Aufenthaltsort noch nicht bestimmt worden. Bis dies geschehen ist, wird Hr. Fein hier bleiben.

Wien, 14. April. Der „Oesterreichische Beobachter“ enthält heute Nachstehendes: Die „Allgemeine Preussische Zeitung“ vom 3. April begleitet bei Mittheilung unseres Artikels vom 26. v. M., in welchem ein Rückblick auf die Ereignisse der neuesten Zeit in Gallizien und im Großherzogthume Posen geworfen wurde, die Stelle, wo von der durch die polnischen Auführer beabsichtigten Ueberrumpelung der preussischen Festungen die Rede ist, mit folgender Bemerkung: „Mit der Ueberrumpelung dreier preussischer Festungen: Posen, Thorn und Graudenz, möchte es doch wohl gute Weile gehabt haben, und sie möchte wohl auch „ohne glückliche Zufälle und erhöhte Wachsamkeit“ durch die gewöhnliche und durch den Zustand der Festungen und ihrer Garnisonen vereitelt worden seyn. Auch können wir es nicht als eine die Lage der Dinge ganz richtig bezeichnende Erklärung anerkennen, daß der Aufstand des flachen Landes durch die Vereitelung jenes sanguinischen Planes hintangehalten worden sey; der Bauernstand im Großherzogthum hat, die Vorzüge seiner durch unsere Agrargesetzgebung gesicherten Lage wohl erkennend, durchaus keine Neigung zum Aufstande, weder gegen das Gouvernement noch gegen die Gutsbesitzer gezeigt. Das eben so tolle als ohnmächtige, durch drei Flintenschüsse zurückgetriebene Unternehmen der Nacht vom 3. zum 4. März d. J., bei welchem überdies der Bauernstand sich durchaus nicht betheiligte, steht ganz vereinzelt da, und dieser Stand hat durchweg Treue gegen die Regierung und gefesselt Haltung nach allen Seiten hin in der erfreulichsten Weise bewiesen. — Ihm vorzugsweise waren wir diese Bemerkung schuldig, um ihn vor einer gewiß nicht entfernt beabsichtigten Verdächtigung zu schützen.“ Wir stimmen vollkommen mit der Bemerkung überein, welche die „Allg. Preuß. Ztg.“ gegen die Abgeschmacktheit eines Unternehmens richtet, dessen Plan die Ueberrumpelung von Festungen, welche unter der Obhut eines geregelten Militärwesens stehen, in den Vordergrund stellte. Daß das Gelingen eines solchen Planes nur auf dem Wege des Verraths möglich wäre, ist sicher, und auf welchen Grund konnte die polnische Emigration ihre Aussicht in dieser Beziehung bauen? Wohl auf keinen anderen als auf den sanguinischen Hoffnungen, daß ihren auf den Umsturz der gesellschaftlichen Ordnung mit Beihilfe des Mittels einer sizilianischen Besper gerichteten Absichten Millionen friedlicher Bürger und Tausende treuer, ihren Fahnen ergebenen Krieger jubelnd entgegenkommen würden. — Daß sich die Faktion in ihren Berechnungen täuschte, daß sie sich durch ihre Beurtheilung der polnischen wie der gallizischen Bevölkerung, des preussischen wie des österreichischen Heeres, eines groben Mißgriffs schuldig machte, dies hat die That bewiesen, und unlängbarere Beweise gibt es nicht.

Frankreich.

Paris, 17. April. (Korresp.) Ein neues Attentat auf den König hat stattgefunden. Der König fuhr gestern in Fontainebleau im Park spazieren, als er um halb 6 Uhr von seiner Promenade zurückkehrte, feuerte ein auf eine Mauer gestiegener Mann sein Doppelgewehr auf den König ab; — weder der König noch Jemand Anderer wurde getroffen, obwohl die Königin, die Prinzessin Adelaide, die Herzogin von Nemours, der Prinz und die Prinzessin von Salerno auf demselben Char-à-banc saßen. Drei Kugeln fuhren durch die Draperie der Vorhänge; das rauchende Papier des Stopfers fiel zwischen dem König und der Königin nieder, Letztere hob es auf. Der Mörder wurde sogleich verhaftet, er heißt Lecointe und ist ein ehemaliger Oberforsthüter von Fontainebleau. — In der Deputirtenkammer sprachen gestern nach Herrn Lamartine noch der Admiral Hernour und Herr Thiers, — Letzterer kündigte ein Amendement an, wodurch die 15 Millionen, die die Kommission zu streichen vorschlägt, zum Ankauf von Borräthen an Schiffsbauholz verwendet werden sollen. Die allgemeine Diskussion ward nun geschlossen und die einzelnen Artikel werden heute diskutiert und über dieselben abgestimmt werden. — Ueber den ferneren Aufenthalt des russischen Großfürsten Konstantin in Doulon gibt der „Messager“ folgende Nachrichten: Am 13. d. M., als am Dinstag, fanden gegenseitige Besuche zwischen den Behörden von Doulon und den Offizieren der russischen Flotte statt. Der Prinz machte den Besuch des Arsenal und speiste bei dem Präfecten; — am 15. waren die Behörden am Bord des Admiralschiffs zur Tafel eingeladen. Am 16. sollte das Geschwader nach Algier abgehen; — der Großfürst hat den lebhaftesten Wunsch ausgesprochen, den Herzog von Amale daselbst zu sehen, und dankte herzlich für den ihm in Frankreich gewordenen Empfang. Für die Armen der Stadt überlagt der Großfürst dem Präfecten 5000 Franken. — Lord Palmerston verläßt zu Anfange der nächsten Woche Paris, eben so erstaunt als erfreut über den Empfang, der ihm hier geworden ist. Nur ein einziges Journal, die „Presse“, das Organ Rußlands, die im Interesse einer russischen Allianz immer die englische bekämpft, hält sich über die Art und Weise, wie der Whigminister von 1840 in den Tuileries und von den Ministern empfangen worden sey, in einem sehr bitteren Artikel auf und meint, wenn auch der König habe zeigen dürfen, daß er über Palmerstons Beleidigungen von 1840 erhaben dassehe, so hätten die Minister doch nie vergessen sollen, wie sie von dem Whigführer 1840 behandelt worden seyen. — Die Nachrichten aus Algier gehen bis zum 10. d. M. General Lamoriciere hatte eine glänzende Razzia gegen mehre emigrierte Stämme des Südens ausgeführt und ihnen 75 Gefangene und 13 Kameele, 170 Ochsen und 8000 Schafe abgenommen. Von Abd-el-Kader weiß man durchaus nichts Bestimmtes, — man sagte, er sey von nur 150 Reitern begleitet bei Sidi-Khalifa durch den Schott passirt. Der Herzog von Amale war mit seiner Kolonne am 8. d. M. in Timaroucin; er hatte mehre kleine Gefechte geliefert und seine Verbindung mit der Kolonne von Orleansville bewerkstelligt; — er sollte am 11. d. M. wieder nach Medeah zurückmarschiren.

Paris, 17. April. (Korresp.) Der heute in Paris mit Schnelligkeit bekannt gewordene Mordversuch an dem König macht die größte Sensation; auf der Börse sind in Folge dieses Ereignisses die Kurse etwas gewichen. Nach dem ersten Verhöre, welches mit dem Mörder Lecomte vorgenommen wurde, liegt keine politische Demonstration dieser That zum Grunde, sondern es war bloß persönliche Rache, da Lecomte, nach Verlust seiner Stelle im königlichen Park ohne sonstige Existenzmittel, wiederholt um eine Pension oder Gnadengehalt eingekommen war, welches aber stets mit einem abschlägigen Bescheid beantwortet wurde, und er so aus Rache zu diesem letzten Griff griff; derselbe war übrigens mit dem Kreuze der Ehrenlegion decorirt. — In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wird die Diskussion über die Amendements für die Marine fortgesetzt; vor Beginn der Verhandlungen machte der Präsident den zahlreich versammelten Abgeordneten die Anzeige von dem stattgehabten Attentat, und forderte sie auf, sich insgesammt nach der morgen

stattfindenden Rückkunft des Königs in die Tuileries zu begeben und dem König ihre Theilnahme darzubringen, welcher Vorschlag einstimmig angenommen wurde. — Die Kommission hat das Amendement des Hrn. Thiers und Janvier wegen des Supplementarcredits von 93 Millionen angenommen. — General Narvaez kommt nicht nach Paris, sondern wird sich mit seiner Gemahlin von Bayonne nach Marseille begeben und sich dort nach Livorno einschiffen; er will eine Erholungsreise durch ganz Italien machen. — Der Totalstand der Polenubscription beträgt heute für Paris 164,900 Fr., für die Departements 96,001 Fr., zusammen 260,901 Fr.

Spanien.

Die madriber Nachrichten vom 12. bringen folgende definitive Zusammenfügung des spanischen Ministeriums: Justiz, Auswärtiges; Mon, Finanzen; Pidal, Inneres; Diaz-Caneja, Justiz; General Sanz, Krieg; General Armero, Marine. Man glaubte in Madrid, daß das so zusammengesetzte Cabinet Aussichten auf lange Dauer und auf Kraft biete.

Belgien.

Brüssel, 15. April. Der „Commerce belge“ berichtet: Nachrichten aus einer sehr guten Quelle melden uns, daß die Industriellen von Gent, sobald die unftinnige, an ihre Arbeiter gerichtete Aufreizung zu ihrer Kenntniß gekommen, dieselben benachrichtigt haben, daß, obgleich eine bedeutende Verminderung in der Erzeugung der Waaren und dem Absatz eingetreten sey, sie fortfahren würden, ihnen Arbeit zu sichern, daß aber, wenn einige von ihnen sich während des 13. d. M. auf dem Freitagmarkt zeigen würden, dies allein eine Ursache ihrer unverzüglichen Entlassung werden würde. Die Arbeiter von Gent sind um so leichter diesem Befehle nachgekommen, als sie selbst den Unfuh dieses Versuches begriffen hatten. — Nach dem „Journal des Glandres“ sind Alle, welche man im Verdacht hatte, an der Vertheilung der zur Empörung aufreizenden Druckschriften Theil genommen zu haben, jetzt in den Händen der Justiz. Ein gewisser Van de Weghe, Schneider, gegen welchen ein Vorführungsbefehl erlassen worden war, und den man anfangs nicht in seiner Wohnung gefunden hatte, hat sich an 11. d. M. um 11 Uhr Abends als Gefangener gestellt; er ist gestern mit dem Blechner und dem Ebenisten Bruggemann nach Brüssel abgeführt worden. Am 10. d. M. hatte eine zweifelhafte Hausfuchung bei dem Advokaten Spilthorn, welcher die Stadt schon verlassen hatte, statt. — Die Zahl der am 13. d. M. Verhafteten beträgt nach dem „Messager de Gand“ 13. Drei derselben sind mehr oder minder schwer kompromittirt, nämlich: C. B. de Quinemaer, Metzgergeselle zu Menin; C. L. Note und A. Dubour, Tagelöhner zu Gent; der erste ist beschuldigt, das Volk aufgereizt, der zweite, zur Entpflasterung eines Theils des Marktes mitgewirkt, der dritte, Geld vertheilt zu haben. Die Uebrigen befanden sich fast sämmtlich im Zustande der Trunkenheit und wurden an einen Sicherheitort gebracht, weil sie den Befehl übertreten oder sich Ausschweifungen überlassen hatten.

Niederlande.

Haag, 12. April. Die Blätter melden, daß die russische Regierung auf Ansuchen der niederländischen beschlossen hat, einstweilen in allen Häfen des Kaiserreichs die Tonnengelder für niederländische Fahrzeuge, sowohl für direkte als indirekte Fahrt, mit denen für russische Schiffe gleich zu stellen, mit dem Vorbehalt jedoch, daß die Waaren, welche niederländische Schiffe in indirekter Fahrt einbringen, den erhöhten Eingangszöllen, die der bekannte Ukas feststellt, unterworfen bleiben; dagegen die direkt auf niederländischen Schiffen aus niederländischen Häfen eingebrachten Waaren keine höheren Zölle zahlen sollen, als für die russische Flagge festgestellt sind. — In amtlicher Weise ist bisher über den vielbesprochenen Beschluß des Generalgouverneurs von niederländisch Indien, betreffend den Bischof Grooff und vier andere katholische Geistliche, von Seiten der Zentralregierung noch nichts bekannt gemacht worden. In sehr gutunterrichteten Kreisen aber heißt es, der Kolonialminister habe dem König ein Memoire über die Sache vorgelegt, wornach im vorliegenden Falle es zwar bei dem Beschlusse des Generalgouverneurs sein Bewenden behalten, zugleich aber auch ein Reglement entworfen werden solle, das die Beziehungen zwischen Kirche und Staat auch in niederländisch Indien so fest stelle, daß fortan keine Kollisionen mehr vorkommen und beiden Theilen ihr gebührendes Recht widerfahre.

Vermischte Nachrichten.

Heidelberg, 16. April. Die Brodpreise schlagen immer mehr ab; der vierpfündige Laib kostet 16 fr. Veranlaßt wird dies besonders durch Zufuhren von Weizen, welcher in großen Quantitäten von Amerika aus eintrifft. Für einzelne unserer reichsten Oekonomen, welche zum Theil noch aus früheren Jahren Früchte aufgespeichert haben, weil ihnen dieselben noch immer nicht theuer genug gewesen, ist dies ein bedeutender Nachtheil, besonders da bei den günstigen Aussichten auf eine reiche Ernte die Früchte noch mehr im Preise fallen werden. — Wie vor Kurzem in der St. Peterskirche hier gestohlen wurde, so geschah es jetzt auch in der katholischen Schulkirche (dem sogenannten Kloster). Es wurden aus derselben ein werthvoller Kelch und andere Kirchengeräthe entwendet.

Vom Heuberge vom 15. April schreibt der „Rottweiler Anzeiger“: „In den meisten unserer Orte herrscht gegenwärtig eine Noth, die wir nicht beschreiben können, und die um so größer ist, als es an Erdäpfeln, dem Hauptnahrungszweig unserer armen Bewohner, gänzlich mangelt. Wenn man das von hört, auf welche ärmliche Weise manche Familien den bitteren Hunger mit spärlichem Bohnenbrod, unter das auch die Kleien nicht selten gebakten werden (und auch dieses kaum dem Verhungern vorbeugende Nahrungsmittel sind Viele nicht mehr aufzubringen im Stande), zu stillen gezwungen sind, ja, wenn man eine Armuth, die, nicht selbst gesehen, nicht begriffen werden kann, gewahrt, da möchte man mit blutendem Herzen fragen: wie es noch kommen werde, da der gegenwärtige Zustand sich täglich verschlimmert? In den kummerreichen Geschickern so mancher Familienväter, deren abgemagerte Kinder umsonst ausschreien zu ihnen um Brod, scheint die traurige Antwort auf diese Frage nur zu deutlich ausgeprägt. Dieser betrübenden Lage, zu deren Verbesserung leider keine Aussichten vorhanden sind, zu entgehen, und um in fernem Lande eine bessere Heimath zu suchen, sind Viele in vorigem Herbst und dieses Frühjahr theils nach Amerika, theils nach Siebenbürgen ausgewandert. Aber was werden diese Unglücklichen, meistens von tiefster Armuth Fortgetriebenen finden? Wehmuth ergreift das Herz, wenn man bedenkt, daß sie vielleicht zum größten Theile einem Glende entgingen, um einem größern sich in die Arme zu werfen.“ Hoffentlich sind obige Nachrichten übertrieben; was aber zu Grund liegt, mag wohl noch hinlänglich seyn, um Hülfen dringend zu machen.

Stuttgart. Der unter der Firma: Maschinenfabrik in Göttingen, zusammengetretenen anonymen Gesellschaft sind auf den Grund der von ihr vorgelegten Gesellschaftsstatuten die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

Hildesheim, 12. April. (Wef. Z.) Durch eine am gestrigen Tage eröfnete Verfügung ist die Anerkennung des zur Bildung einer Kirchengemeinde in Hildesheim zusammengetretenen Vereins der Deutsch-Katholiken nunmehr erfolgt.

Damit ist denselben der volle Genus der bürgerlichen Rechte und das Recht des Privatgottesdienstes gesichert, wozu der neuen Kirchengemeinschaft von Staats wegen für's erste die Waisenhauskapelle in Hildesheim angewiesen werden soll, ebenso ist ein Kommissär in der Person des Senators Dr. Hoyer in Hildesheim ernannt, um über die demnächstige Anstellung eines eigenen Geistlichen die nöthigen Voranstalten zu treffen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Table with 4 columns: Karlsruhe, April 17., Morg. 7 U., Mitt. 2 U., Abends 9 U. Rows include temperature, humidity, wind, etc.

Großherzogliches Hoftheater. Dienstag, den 21. April. Wegen Unpäßlichkeit der Dem. Bröge statt der angekündigten Vorstellung: Der Sid: Die Einfalt vom Lande, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Töpfer.

Todesanzeige. A 903.1 Berghausen. Freunde und Bekannte des Forstpraktikanten und Bezirksforstverweisers Leopold Ludwig zu Berghausen werden benachrichtigt, daß derselbe heute Morgen nach 2 Uhr in einem Alter von beinahe 32 Jahren, nach langen und schweren Leiden, zu einem bessern Leben ruhig und ergeben entschlafen ist.

[A 680.4] Karlsruhe. Anzeig. Durch Beschluß großh. evang. Oberkirchenraths v. 5. Nov. 1844, Nr. 23,987, wurde mir der Druck und die Herausgabe der Schulvisitationsprotokolle zu 18 fr. das Buch oder 5 fl. 24 fr. das Ries übertragen, wovon ich die verehrl. Herren Bezirkschulvisitatoren in Kenntniß setze.

E. Macklot. Verein zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder. Donnerstag, den 23. April, Morgens 8 Uhr, wird die Hauptprüfung der Schule im Rettungshause zu Durlach vorgenommen, wozu die Mitglieder des Vereins, so wie sonstige Freunde der Jugend und des Unterrichts ergebenst eingeladen werden.

Erklärung. In der Karlsruher Zeitung Nr. 98 vom 10. d. M. berichtet ein Korrespondent, angeblich von Meersburg, über die dort stattgehabte Deputirtenwahl, und zwar nur darum, weil derselbe, welcher nicht in Meersburg sondern mir ganz nahe wohnt, seinen Zorn, daß mich das Vertrauen meiner Mitbürger auch in die Wahl berufen hat, nicht verheizen kann; ganz pfißig nennt er mich nun Weinbändler in Minnenhausen, vermeintend, ich fühle mich durch die Veretzung in diesen Ort sehr gekränkt; ich bin aber bekanntlich hier ansäßig und kann mein Patent, wenn ich will hier, ohne seine gnädige Erlaubniß ausüben, oder nicht; diese Art und Weise, wie er so seinen Sieg zu vervollständigen und seiner Galle Luft zu machen sucht, wird aber auch nur bei seines Gleichen Anklang finden, so wie die Verbächtigungen, welche er durch ein bekanntes anrüchliches Individuum bezüglich meiner religiösen Ansichten gegen mich ausstreute, bereits schon vielseitige Würdigung erhalten haben; den Beweis aber hat derselbe nun öffentlich geliefert, daß er, wie er auch einen andern, welcher ihm in der Wahlaffaire seine ergebenen Dienste angeboten haben soll, und mit dem zurückwies, er brauche dies nicht, er habe schon andere Mittel!?, in Erfindung solcher, fast den gewandtesten Jesuiten übertrifft.

Kaufmann J. B. Käfle. A 792.3 Rauenberg. (Gebäudeverkauf.) Donnerstag, den 14. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, wird das herrschaftliche Schloßgebäude dahier nebst Zugehörde auf dem hiesigen Verwaltungsbureau in öffentlicher Versteigerung dem Verkauf ausgesetzt.

Das Schloßgebäude ist zweistöckig, von Stein erbaut, hat geschlossene Hofräume, in welchen sich ein Brunnen und 2 Gärten von ungefähr 80 Ruthen Flächegehalt befinden, besteht aus einem Haupt- und zwei Flügelgebäuden und

enthält zwei Bohnungen mit der erforderlichen Anzahl Zimmer, Küche, Waschküche, Keller, außerdem einen Kellerraum, viele Kammern, zwei große gewölbte Keller, zwei sehr gute Speicher, auf denen mehrere tausend Malter Frucht aufbewahrt werden können; in unmittelbarer Verbindung mit demselben stehen die nöthigen Oekonomiegebäude, als Stallung, Holz- und Chaifen-Remise etc. Bei der Nähe des Angelbachs sind sämtliche Gebäude für den Betrieb eines Gewerbes, z. B. für eine Bierbrauerei, Gerberei etc., sehr geeignet.

- 1) zehn Pfund langreißendes, weißes Garn, einmal gebauht;
2) ungefähr 20 Pfund kurzreißendes, weißes Garn, einmal gebauht;
3) ungefähr 40 Pfund Schweineschmalz, 30 Pfund davon in einem feineren Hasen, der diesen Gehalt hat, und etwa 10 Pfund in einem andern feineren Hasen von 18 bis 20 Pfund Gehalt;
4) ein mit Anken gefüllter feinerer Hasen, 14 bis 15 Pfund;
5) eine mit Rusöl gefüllte, blecherne Flasche, 8 Maß;
6) acht Maß Hefenbranntwein in einer Gutter, welche damit angefüllt war;
7) eine mit altem Kirschwasser gefüllte Gutter, 7 1/2 Maß;
8) sieben Maß vierjähriges Zwetschgenwasser in einer Gutter von 8 Maß Gehalt;
9) ein Laib Schwarzbrot von etwa 6 Pfund;
10) ein altes Wachsfeil von Fingersdicke.

Die Thäter, deren es mehrere gewesen zu seyn scheinen, ließen 2 sog. Klasterscheden von Buchenholz, 7 Schuh Länge und etwa 2 Zoll, 6 Linien Dicke, von welchen der eine mit der Zahl 13 mit Röhbel gezeichnet ist, zurück.

A 893.3 Nr. 926.2. Staufen. (Aufforderung.) Georg Litschgi von Kirchhofen, Soldat im großh. Leibinfanterieregiment, welcher sich unerlaubt aus seinem Heimathsort entfernt hat, wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen entweder bei dießseitiger Stelle oder bei seinem Regiments-Kommando zu stellen, widrigenfalls er der Desertion für schuldig erklärt werden würde.

A 873.3 Nr. 4770. Blumenfeld. (Aufforderung.) Joseph Rehm von Nüßhausen, welcher im Jahr 1812 zum Militär gegangen ist und seither nichts mehr von sich hat hören lassen, wird aufgefordert, innerhalb Jahresfrist von seinem Aufenthaltliche Nachricht zu geben und das ihm längst angefallene Vermögen im Betrage von 3294 fl. 27 fr. in Empfang zu nehmen, als sonst er für verschollen erklärt und dieses Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

A 892.3 Nr. 9540. Staufen. (Aufforderung.) Stephan Rießerer von Kirchhofen, Soldat im großh. zweiten Infanterieregiment, welcher sich unerlaubt aus seinem Heimathsorte entfernt hat, wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen entweder bei dießseitiger Stelle oder bei seinem Regiments-Kommando zu stellen, widrigenfalls er der Desertion für schuldig erklärt werden würde.

A 896.3 Nr. 2798. Stühlingen. (Aufforderung.) Joseph Scholl von Forstheim, welcher zur dießjährigen Konfektion gehört, hat sich aus seinem Heimathsort entfernt; derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier, oder bei dem Kommando des großh. Leibinfanterieregiments in Karlsruhe um so gewisser zu melden, als er ansonst der Desertion für schuldig, des Ortsbürgerrechts für verlustig, und der gesetzliche Theil seines Vermögens, nebst Strafvorbehalt auf persönliches Betreten, für konfiszirt erklärt würde.

A 891.3 Nr. 16,437. Raßatt. (Schulden-Liquidation.) Franz Raub von Nudensturm und seine Ehefrau, Genesova, wollen mit ihren 5 Kindern nach Amerika auswandern. Es wird daher Tagfahrt zur Liquidation ihrer Schulden auf

Schuldienstaachrichten. Befördert wurden: Schullehrer J. Ziegler in St. Algen auf den evang. Schuldienst in Ivoehem (Amts Ladenburg). Schullandibat A. Gries, bisheriger Unterlehrer in Neuerdhausen (L. A. Freiburg), auf den kath. Schuldienst daselbst. Hauptlehrer R. Söhner in Langenetz auf den kath. Schuldienst in Hüllersbach (A. Buchen). Hauptlehrer J. Gehrig in Großscholheim auf den kath. Schuldienst in Altheim (A. Waldbrunn). Hauptlehrer P. Klaus in Barga auf den kath. Schuldienst in Stettfeld (D. A. Bruchsal). Schullandibat A. Joos von Rogel auf den kath. Schuldienst in Stadel (A. Schönau). Unterlehrer M. Lütin in Wolterdingen auf den kath. Schuldienst in Todtnauberg (A. Schönau). Schullehrer L. Seltenreich in Dilsberg auf den evang. Schuldienst in Bischoffingen (A. Dreifach). Unterlehrer G. Nam in Reibshaus auf den kath. Schuldienst in Malschenberg (A. Wiesloch). Hauptlehrer W. Gerberhard in Wauerbach auf den kath. Schuldienst in Giffelheim (A. Gerlachshausen). Unterlehrer Ph. J. Dorer in Kirrlach auf den kath. Schuldienst in Rohmatt (A. Schönau). Unterlehrer L. Tröselinger in Lauf auf den kath. Schuldienst in Schönberg (A. Schönau). Pensionirt wurden: Hauptlehrer L. Gerle in Griesheim (A. Staufen). Hauptlehrer J. A. Streicher in Bleichheim (A. Reuzingen). Gestorben ist: Hauptlehrer S. Straub in Jöhenheim (D. A. Lahr).

auf dießseitiger Amtskanzlei anberaunt, und hiezu deren sämtliche Gläubiger, um ihre Forderungen anzumelden und zu begründen, mit dem Bemerken vorgeladen, daß man ihnen bei ihrem Ausbleiben von hier aus zu ihrer Befriedigung nicht mehr verhoffen könnte.

Raßatt, den 15. April 1846. Großh. bad. Oberamt. Raßatt.

A 890.3 Nr. 4889. Sinsheim. (Schulden-Liquidation.) Die Wilhelm Benz Eheleute mit ihren 2 Kindern zu Eszen wollen nach Amerika auswandern. Es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

A 788.3 Nr. 15,474. Raßatt. (Schulden-Liquidation.) Joseph Pornung, Anton's Sohn und seine Ehefrau, Katharina, geb. Melcher von Nudensturm, beabsichtigen nach Amerika auszuwandern. Es wird daher Tagfahrt zur Liquidation ihrer Schulden auf

auf dießseitiger Amtskanzlei anberaunt, und hiezu ihre sämtlichen Gläubiger mit dem Bemerken vorgeladen, daß sie da ihre Forderungen anzumelden und zu begründen haben, ansonsten man ihnen von hier aus nicht mehr zu ihrer Befriedigung verhoffen könnte.

Durlach, 18. April. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 934 Mtr., aufgestellt waren — Mtr., zusammen 934 Mtr.; verkauft wurden heute 934 Mtr.; aufgestellt blieben — Mtr. Durchschnittspreis sind: vom Mtr. Weizen — fl. — fr.; vom Mtr. neuen Kernen 17 fl. 3 fr., vom Mtr. neu Korn 11 fl. 56 fr.; vom Mtr. gemischte Frucht 12 fl. — fr.; vom Mtr. Gersten 11 fl. — fr.; vom Mtr. Weichkorn 14 fl. — fr.; vom Mtr. Hafer 5 fl. 30 fr.; vom Sester Erbsen — fl. — fr.; vom Sester Wicken — fr.

Staatspapiere. Paris, 17. April. 3proz. konfol. 83, 30. 1844 3proz. —, 5proz. konfol. 119, 60. Bankakt. 3415. —. Stadt-Oblig. —. St. Germaineisenbahnaktien 1060. —. Bessaller Eisenbahnakt. rechtes Ufer 525. —. linkes Ufer 325. —. Dr. Eisenbahnakt. 1210. —. Rouen 1023, 75. Svan. Anleihe (1840) 100 1/2. (1842) 102 1/2. Röm. do. 102. Svan. Akt. —. Pass. —. Neap. 101, 50.

Table with 4 columns: Frankfurt, 18. April. Deserreich, Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, etc. Columns include currency and interest rates.

Table with 4 columns: Gold, Silber, etc. Columns include currency and interest rates.